

wußte Mitarbeit des ganzen Kollektivs gefördert wird. Die Führung des Wettbewerbes, das Haushaltsbuch, die Schrittmacherbewegung und die Entwicklung des Kosten-Nutzen-Denkens sollten zu einer Einheit zusammenfließen.

Die Genossen in den Parteigruppen und APO trugen diese Gedanken in die Kollektive. Bald zeigten sich die ersten Erfolge. Das Absetzerkollektiv 1023 forderte, angeregt durch die Initiative des Genossen Mehlhorn, eine exakte Vorgabe und Abrechnung der beeinflussbaren Kosten. Die Genossen Kempe und Depold vom Abraumbetrieb Muldenstein erklärten öffentlich: „Wir halten es für unsere Pflicht, uns intensiv um die Kosten zu kümmern. Wir wären schlechte Eigentümer, wenn wir daran uninteressiert wären.“ Der Genosse Bunk, Gruppenorganisator des Hilfsfahrbetriebes Muldenstein, machte den Vorschlag, eine Kostenfibel herauszubringen, die unter dem Motto „Kosten kennen — Kostendenken — Kostensenken“ stehen sollte.

Als sich die Genossen so als Schrittmacher an die Spitze stellten und dafür sorgten, daß die Kritiken und Vorschläge der Werktätigen sorgfältig ausgewertet wurden, ging es in allen Bereichen unseres Kombinates voran.

Brigadeökonomien bewähren sich

Im Grubenbetrieb Süd entwickelte sich auf Grund der Initiative der Genossen ein System von ehrenamtlichen sogenannten Brigadeökonomien. Sinn und Zweck der Arbeit von Brigademitgliedern als „ehrenamtliche Ökonomen“ war ursprünglich, stärkeren Einfluß auf die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes auszuüben. Sich abzeichnenden

Kostenüberschreitungen sollte rechtzeitig begegnet werden. Ein erfreuliches Ereignis dieser Bewegung ist, daß jetzt weit mehr ökonomisch begründete Forderungen, Gedanken und Vorschläge aus den Brigaden kommen als je zuvor. Es gab auch Auffassungen über die Rolle der Brigadeökonomien, die durch die Parteileitung zurückgewiesen werden mußten. So war diese nicht damit einverstanden, daß den Brigadeökonomien Aufgaben übertragen wurden, für die nach wie vor die Mitarbeiter des ökonomischen Direktors bzw. die Meister und Brigadiere verantwortlich sind. Natürlich ist es richtig und notwendig, den Brigadeökonomien in den Schulungen betriebswirtschaftliche und finanztechnische Kenntnisse zu vermitteln. Das geschieht aber doch nicht mit dem Ziel, aus ihnen ehrenamtliche Verwaltungskräfte zu machen. Wir sehen die Aufgaben der Brigadeökonomien in erster Linie vom Standpunkt der sozialistischen Demokratie. Sie sollen besonders befähigte Agitatoren und sachkundige Helfer der Brigade auf ökonomischem Gebiet sein, die eng mit der Partei- und der Gewerkschaftsgruppe, aber auch mit dem Brigadier oder Meister Zusammenarbeiten.

Einheit von Information und Agitation

Neben den Brigadeökonomien haben sich bei der Entwicklung des Kosten-Nutzen-Denkens bewährt: Ständige, mindestens monatliche Informationen über die Kostenentwicklung durch die Leiter sowie die betriebliche Kostenfibel, die den vorbeugenden Einfluß der Brigaden auf die anfallenden Kosten ermöglicht.

Die Kostenfibel ist vorzüglich geeignet zur Information der ehrenamtlichen Brigadeökonomien und aller Werktätigen über grundlegende betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und

Genosse Mehlhorn im Gespräch mit Kollegen des Absetzerkollektivs 1023 im VEB Braunkohlenkombinat Bitterfeld. Von links nach rechts: Schichtleiter Langowski, Genosse Mehlhorn, Kollegin Bohnet und die Kollegen Turich, Schattschneider, Rappold.

Foto: Kunze

